
Persistenter Identifier: 979982693_0031
Titel: Neue Bahnen <Leipzig> : Zeitschrift der Reichsfachschaft IV <Volksschule> im NSLB Leipzig- 31.1920
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0084 ; RF 837 - 858
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/979982693_0031/1/

Allgemeinverlauf hinausgehen, sondern auch den Sonderantrieb „Jetzt geht's in die Schlacht“ bei weitem übertreffen. Die Leistung schwankt allerdings bedeutend hin und her. Und sie folgt dabei, wie man aus der genaueren Betrachtung erkennt, den markanten Stellen des Liedes, wobei das sentimental gefärbte Lieblingsmotiv „In der Heimat“ den Haupteffekt erzielt. Das Ergogramm spiegelt Rhythmus und Melodie des Liedes bis in die Einzelheiten wieder, es singt und klingt aus den scheinbar starren und doch so beweglichen Linien sichtbar das Lied der großen Zeit im Niederschlage der körperlichen Leistung, die sich eng an die vaterländischen Klänge anschmiegt.

Wir wünschen nicht, daß diese Zeit wiederkehre, aber wir erinnern uns gern dieses Schatzes von Begeisterungsfähigkeit, von altruistischen Gefühlen, der solche Wirkungen erzielte, wie ich sie hier zahlenmäßig niederlegen konnte. Und wir sind der festen Zuversicht, daß ein solcher Schatz von Altruismus, der in der gegenwärtigen Zeit wie weggehweht erscheint, nicht spurlos versinken und auch durch die schrecklichsten Ereignisse nicht vernichtet wirken kann. Von bösen Geistern gefesselt ruht er immer noch auf dem Grunde der deutschen Volksseele. Ihn zu befreien und in seinem alten Glanze wieder auferstehen zu lassen, das muß ein Hauptziel der neudeutschen Erziehung werden. Nur von innen heraus, aus seinem Gefühls- und Willensleben, kann das deutsche Volk gesunden.

Umschau.

Vom weltpädagogischen Denken der Gegenwart.

Aus Anlaß der Weltausstellung in Paris tagte im August 1900 ein internationaler Kongreß der Volksschullehrer. Hier stellte ein deutscher Lehrer — Oskar Kobel — den Antrag, zum Zwecke des zwischenstaatlichen Austausches pädagogischer Forschungen und Einrichtungen einen Ausschuß einzusetzen. Dem Antrage wurde entsprochen. Sein Sitz sollte Paris sein. Der Ausschuß ist nie zusammengetreten.

Einige Jahre vor dem Kriege stellte sich der Rektor einer französischen Universität an die Spitze einer Vereinigung, die es sich zur Aufgabe machte, den Pädagogen aller Länder Gelegenheit zu gegenseitigem Gedankenaustausch und zu umfassenden pädagogischen Studien zu geben. Ein „Institut Pédagogique International“ mit einer eigenen Zeitschrift (Le Courier) sollte der Mittelpunkt dieser Bestrebungen werden. Wir haben nie wieder etwas von dieser Gründung gehört. Sei es, daß der Vater des Gedankens seine Kräfte überschätzt hatte und das Kindlein schon tot zur Welt kam, sei es, daß es die Mutter Pädagogik nicht zu nähren vermochte, sei es auch, daß es der ungeklärte Riese Krieg roh zertrat, hat er ja weit gefestigtere internationale Gebilde in Trümmer gelegt oder doch arg ins Wanken gebracht. Heute, wo wir im Zeichen des „Völkerbundes“ stehen — wem fällt nicht sofort seine verzweifelte Ähnlichkeit mit besagtem unglücklichen Kindlein auf? — taucht der Gedanke einer Internationalisierung der Erziehung und der Erziehungswissenschaft an verschiedenen Orten und in verschiedenen Formen von neuem auf, und es verlohnt sich schon, diesen Regungen und ihren Ansätzen einmal ein wenig nachzugehen.

Dabei ist es gut, zwei Richtungen zu unterscheiden, die eine, die sich darauf beschränkt, die Möglichkeit weitgehender Information zu schaffen und die andere, die gleichzeitig für ein mehr oder weniger bestimmtes Erziehungsprogramm (meist pazifistischer Art) eintritt. Naturgemäß steht jetzt die zweite Form im Vordergrund des Interesses. Die Friedensgesellschaften auf der einen und die internationalen sozialistischen Verbände auf der anderen Seite sind die Träger des Gedankens und bescheiden sich nicht bei seiner rein wissenschaftlichen, objektiven Durchführung. Und doch muß letztere — wenn man die Bewegung überhaupt zu bejahen geneigt ist — den Ausgangspunkt bilden.

Daß alle Wissenschaft international ist, liegt in ihrem Wesen. Forschen und Wissen kann nicht bei irgendwelchen politischen Grenzpfählen halt machen. Deshalb sind schon eine große Reihe von Einzelwissenschaften — Erdkunde, Medizin, die übrigen Naturwissenschaften, bis zu einem gewissen Grade auch Psychologie, die Sozialwissenschaften u. a. — international organisiert. Sie ziehen